Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

28.2.1874 (No. 50)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 50. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Samstag, 28. Februar | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☛ Zu zahlreichem Abonnement für den Monat März laden wir ergebenst ein.

Deutschland.

* Karlsruhe, 25. Febr. Die Antwort des Kaisers an Earl Russel in Sachen des englischen Protestantenmeetings wird bei den Katholiken Deutschlands schwere Bekümmerniß hervorrufen. Mußte es doch Letzteren schon peinlich sein zu sehen, daß die Protestanten eines fremden Landes sich in die religiösen Streitigkeiten Deutschlands einlassen, wozu ihnen absolut jeder Beruf abgeht. Und es können in der That nur Protestanten in Betracht kommen, nicht das englische Volk überhaupt, innerhalb dessen die Katholiken am allereifrigsten an ihrer Kirche festhalten und durch Gegenmeetings gezeigt haben, daß es sich nicht um die englische Nation, sondern nur um eine der englischen Confessionen handelt. Dies tritt noch klarer aus dem Nachsatze hervor, welchen die Kölnische Zeitung dem den kaiserlichen Brief enthaltenden Telegramm beifügt: „Eine Deputation der englischen Protestanten soll sich, wie es heißt, demnächst nach Berlin begeben, um dem Kaiser Wilhelm für die den Meetings in St. James Hall und Exeter Hall bewiesene Theilnahme zu danken, wie auch die hohe Befriedigung der englischen Protestanten über die im berliner Rathhause abgehaltene Versammlung auszudrücken."

In dem Briefe des Kaisers selbst scheint uns die bezeichnendste Stelle die zu sein, daß derselbe sich als der Führer in dem Kampfe betrachtet, der Jahrhunderte lang von den früheren deutschen Kaisern „unterhalten" worden ist. Zugleich ist damit die Besorgniß nahe gelegt, daß wir wieder in's Mittelalter hinuntersteigen müssen, indem an den Kampf jener Jahrhunderte in unseren Tagen wieder angeknüpft werden soll. Eine erfreuliche Aussicht! Erstaunen mußte es uns einigermaßen zu erfahren, daß das die Spitze der römisch-katholischen Kirche bildende Papstthum mit der „Gewissensfreiheit und Autorität der Gesetze" nicht vereinbar sein solle, während doch lange Jahre hindurch bis zum Schlusse des französischen Krieges in Preußen keine confessionellen Kämpfe vorhanden waren und dieses ganz gut mit dem römischen Stuhle auskam, ja es mit der „Gewissensfreiheit und der Autorität seiner Gesetze" ganz gut vereinbar hielt, der kath. Kirche eine größere Autonomie zu gewähren, als dies in vielen katholischen Ländern der Fall war. Wenn es dann ferner heißt, daß die neuesten Maßregeln der preußischen Regierung „nicht die Ausübung der katholischen Religion hemmen", so wird weiter über diesen Gegenstand zu reden sein, wenn die Bischöfe internirt und zum Theil des Vaterlandes beraubt sein und den Clerus dasselbe Schicksal getroffen haben wird. Um was es sich handelt, das sehen denn auch die Katholiken in ganz Deutschland klar ein und die Wahlen zum Reichstag haben keinen Zweifel über ihre Einsicht wie über ihre Willensmeinung übrig gelassen. Die Erregung der Gemüther bei den Katholiken ist daher auch allerwärts — am wenigsten noch bei uns in Baden — eine sehr hochgehende, namentlich in Rheinpreußen und Westphalen, wie man aus den Berichten der Blätter entnehmen kann, noch mehr aber aus Privatmittheilungen, wie sie uns erst neuestens geworden sind. Diese hochgehende Bewegung der Geister ist aber eine um so unwiderstehlichere und trägt eine um so größere Bürgschaft des Bestandes in sich, als sie sich strict in den Gränzen des Gesetzes bewegt und den Liberalen nicht das Vergnügen macht, die Katholiken als Uebertreter der gesetzlichen Ordnung zur Strafe gezogen zu sehen. Man wird in den Rheinlanden genau das von O'Connell den irischen Katholiken vorgezeichnete Verfahren einhalten und bei dem stolzen und männlichen Charakter jener Bevölkerung dürfen wir an dem einstigen Erfolge nicht zweifeln. Standhaftigkeit mit Achtung des Gesetzes gepaart sei unsere Devise und dann, aber auch nur dann dürfen wir getrost sagen: post nubila Phoebus!

* Karlsruhe, 26. Febr. In allen möglichen Gestalten rückt gegenwärtig der Verführer an das katholische Volk, besonders auf dem Lande heran, um es zum Abfall von der kath. Kirche zu veranlassen. So werden jetzt eine Unmasse von Flugblättchen und kleinen Brochüren zu vielen Tausenden in die Dörfer hineingeworfen, in welchen in einem verlogenen katholischen Gewande gegen die katholische Kirche auf wahrhaft infernale Weise Propaganda gemacht wird. So sind uns mehrere abscheuliche Schriftchen übersendet worden, die vorzugsweise am See durch Colporteure von Gemeinde zu Gemeinde verbreitet werden, worauf wir besonders die Ortsgeistlichen ihr Augenmerk zu richten bitten. Insbesondere machen wir auch noch darauf aufmerksam, daß auch der leider noch zu sehr unter dem Landvolk verbreitete Aberglauben gleichfalls in diesen Schriftchen zu Hülfe gerufen und gegen die kath. Kirche verwerthet wird. Auch hier sehen wir, wie unsere Gegner einzig und allein dem Grundsatz huldigen, daß der Zweck die Mittel heilige, weil sie sich nicht schämen, selbst so weit herabzusteigen, daß sie den rohesten und unsinnigsten Aberglauben für ihre Endziele ausbeuten. Eines dieser Schriftchen heißt: „Des alten Schäfer Thomas wichtige Prophezeiung für die Jahre 1874, 1875, 1876, 3. unveränderte Auflage, in Commission von Enßlin und Laiblin in Reutlingen." Es wird in diesem Schriftchen in plumper Weise für den Altkatholicismus Propaganda gemacht und den Anhängern der Kirche der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit und der Verschwörung mit den Franzosen in's Gesicht geschleudert.

Ein anderes aus derselben Reutlinger Fabrik hervorgegangenes Libell führt den Titel: „Gebete, den Sterbenden vorzusprechen zur Erlangung eines gottseligen Absterbens und zur Reinigung von allen Sünden. Dieselbigen sind aufbewahrt in der Capelle der Himmelfahrt der Peterskirche zu Rom und wer solche liest oder hört lesen, der wird von Stund an von allen Sünden gereinigt werden und selig sterben." Die in dem Flugblatt enthaltenen Gebete sind, wie wenn Reineke der Fuchs sie im Büßergewand recitirte, Fallstricke für schwache Leute, um sie am Papstthum irre zu machen.

Das dritte Schriftchen führt endlich gar den Titel: „Die heiligen sieben Himmelssiegel, welche ein frommer Einsiedler von seinem Schutzengel bekommen hat. Mit Bewilligung der hohen Geistlichkeit zu Cöln zum Drucke befördert i. J. 1750". Auch hier haben wir unter der Form von Gebeten, aus denen der Schalk hervorsieht, einen Appell an den rohesten Aberglauben, was hinterher den Nationalservilen, die das Ding selbst fabricirt haben, Gelegenheit bietet, über den Aberglauben der „Schwarzen" herzufallen. Darum bitten wir eindringlich um die Aufmerksamkeit unserer Gesinnungsgenossen auf diese zahllosen Schmutzschriftchen, mit welchen gegenwärtig unsere Feinde in kath. Gemeinden hausiren gehen! —

** Offenburg, 23. Febr. Das hiesige Hofgericht hat durch seinen Präsidenten Stempf die Denkschrift unseres erzbischöflichen Ordinariates wieder an dasselbe zurückgeschickt. Durch Annahme derselben hätte es sicher nur seinen Sinn für Höflichkeit bekundet. Was wir jetzt denken sollen, wissen wir. Um so wohlthuender aber ist es, zuverlässig bestätigt zu hören, daß andere gleiche Stellen, ja selbst durchlauchteste Personen in freundlichen Schreiben den Empfang angezeigt und dafür gedankt haben.

Appenweier, 26. Febr. Gestatten Sie mir gefälligst eine kurze Erwiderung auf die Auslassungen des Herrn Lehrers Selos, um die Sache abzuthun.

Verschiedenes.

— Die „Landsh. Zeitung" gibt von einem „unnatürlichen Vater" folgende Geschichte zum Besten. „Geschah es vor nicht gar zu langer Zeit, daß in ein Gasthaus der Isarvorstadt zu München ein Mann mit drei Kindern eintrat und nachdem alle Platz genommen hatten und auch Bier beschafft war, die Kinder fragte: „Kindlein habt's Hunger?" „Ja." „Mögt's Bratwürste?" „Ja, Ja." „Kellnerin bringens ein, zwei, drei Dutzend Bratwürste; na, mir könnens auch ein Dutzend bringen, also vier Dutzend." Die Würste kommen. „So Kinderln, laßt's euch nur schmecken; mögt's ihr auch Brod?" „Ja." „Kellnerin, Brod." Feierliches Gabelgeklirr. Endlich sind die Würste vertilgt; vergnügte Gesichter der Kinder. „So Kinderln, hat's euch g'schmeckt?" „Ja." „Wollt ihr vielleicht noch Würst?" „Ja, ja." „Kellnerin, noch ein Dutzend." Auch dieses verschwindet in der unter der Nase befindlichen Oeffnung. Der Gast hat soeben ein frisches Glas bekommen, da erhebt er sich, nimmt Hut und Stock und sagt zu den Kindern: „So Kinderln, daß es fein brav seid's und euch gut aufführt; ich komm gleich wieder, ich hol' mir nur schnell Cigarren." „O, Ja." Fünf Minuten, eine viertel — ja eine halbe Stunde vergeht, der Mann kommt nicht. Da spricht der Wirth zu den Kindern: „Aber euer Vater bleibt lange aus?" „Das ist ja unser Vater gar nöt; wir haben da draußen g'spielt; da kommt ein Herr daher zu uns und sagt: „Kinderln mögt's keine Bratwürst? Ob wir die mögen? Wir haben Alle g'schrieen: Ja. Da hat dann der Herr zu uns g'sagt: So geht's mit mir da'rein. Und da sind wir mit'gangen." Drr Wirth aber sagte und sprach: „O Herrgott! wenn ich nur den jetzt da hätt' — den schickte ich in's Cafe Paul, dort müßt er's grad so machen."

— Ueber die Schneemassen im Riesengebirge schreibt man aus Marschendorf in Böhmen: „Vom 7. bis 10. d. tobte hier ein so furchtbarer Schneesturm, daß es nicht gerathen war, auch nur vor das Haus zu treten, geschweige denn sich irgend wohin über Feld zu begeben. Der Schnee fiel in solcher Menge, daß alle Wege hoch verweht sind; Niemand, auch die ältesten Leute nicht ausgenommen, weiß sich solcher Schneemassen zu erinnern. Jetzt sieht man keine andere Arbeit, als das Ausschaufeln der Wege, wobei bereits mehrere Leichen unter dem Schnee gefunden worden sind; viele Personen, welche in jenen Tagen außer Haus weilten, werden noch vermißt. In Groß-Aupa wollte am 10. d. ein Insasse aus dem nahen Dorfe Petzer seine Hochzeit begehen; aber um den nicht über eine halbe Stunde langen Weg bis Groß-Aupa zurückzulegen, brauchten die Hochzeitsgäste volle vier Stunden, auf dem Rückwege aber vermochten sie der Schneewehen wegen gar nicht heim zu kommen. Sie mußten in einem Wirthshause übernachten, das von ihrer Wohnstätte keine hundert Schritte mehr entfernt war."

— Das Familienwappen des gegenwärtigen Herrn Erzbischofes von Gnesen und Posen, Grafen Ledochowski, zeigt drei goldene Kreuze in goldenem Kreise auf blauem Schilde. Auf dem Schilde steht die Grafenkrone, über dieser der Helm mit Helmdecken, und über dem Helme ein Arm in Eisenrüstung, einen Krummsäbel haltend. Zu den Seiten des Schildes stehen als Schildhalter zwei Ritter in voller Rüstung mit aufgeschlagenem Visir, und unter dem Schilde steht als Wappenspruch die Devise: Avorum respice mores (Schaue hin auf das Verhalten der Ahnen). Ueber dieses Wappen besteht folgende Tradition: Wladimir I., der Große, Großfürst von Rußland, noch Heide, schickte eine Gesandtschaft nach Constantinopel, die christliche Religion kennen zu lernen. Als die Gesandten zurückkehrten, waren sie voll des Lobes vom Christenthume. Einige Höflinge des Großfürsten, ebenfalls noch Heiden, spotteten jedoch über die Erzählungen des Gesandten. Da trat einer der Letzteren, Namens Halka, der Ahnherr der Ledochowski, hervor, forderte drei der Spötter zum Zweikampfe in einem beschriebenen Kreise und tödtete dieselben. Hierauf ließ der Großfürst mit seinem Hofe (987 zu Kiew) sich taufen. Dem Sieger aber im dreifachen Zweikampfe für die Ehre des Christenthums verlieh er als Wappen drei goldene Kreuze auf blauem Schilde. In der polnischen Heraldik hat jedes Wappen seinen Namen und so heißt das Wappen der Ledochowski Szalawa oder Slawa das ist Ruhm. Der Name des Ahnherrn der Ledochowski lebt noch jetzt in der Famile fort und heißt bekanntlich der jetzige Erzbischof von Gnesen und Posen Miecislaus Halka Graf Ledochowski.

— Es werden jetzt im vincenner Wald bei Paris künstliche Reisignester an fast allen Bäumen angebracht, um Vögel anzuziehen, die zur Vertilgung schädlicher Insecten dienen. Die im vorigen Jahr angebrachten Nester wurden von Zugvögeln im Durchschnittsverhältniß von 6 aus 10 besetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

1) Die mit Berufung auf das Preßgesetz erfolgte angebliche Berichtigung des Herrn Lehrers ist thatsächlich keine. Die „innern Feinde" seines sog. Aufsatzes sind alle jene Männer von politischem Bekenntnisse, welche nicht in das liberale Horn blasen, in erster Reihe die „vaterlandslosen" Ultramontanen. Beweis hiefür sind die Auslassungen des Lehrers in der IV. Klasse nach dem Schema der servilen Presse. Dafür Protocoll.

2) Daß dieser „patriotische" Aufsatz noch dazu ein „Nothschrei" eines ehemaligen „unfreiwilligen Sclaven" sein soll, ist hochkomisch. Wie viel bietet der Lehrer in wenigen und was für deutschen Zeilen: Nothschrei, Patriotismus, historisch-politische 1848/49er und Stilübung! Guter Horaz: qui miscuit utile amaro.

3) Da der Lehrer vom Papste und Priestern ꝛc. anders als er anführt, gesprochen zu haben läugnet (VI. Klasse), so sagt er, falls er nicht an totaler Gedächtnißschwäche leidet, bewußt die Unwahrheit, zu deutsch lügt. Auch hiefür actenmäßige Erhebung. Seine Worte über den Papst in der V. Klasse sind ebenfalls von ihm künstlich gedrechselt, denn Lehrer Selos hat den Papst in dieser Klasse nicht erwähnt, aber eine hämische Bemerkung gegen das Opfern zum Werk der hl. Kindheit Jesu gemacht, die ganz anders lautet als seine künstlich unschuldige Phrase.

4) Das „Lauern, Controliren und Umgarnen" ist nur eine Ausgeburt der Phantasie des Herrn Lehrers. Man wünscht von ihm nichts, als daß er seine sehr unpassenden Aeußerungen in der Schule unterlasse.

5) Nachdem seine Aeußerungen actenmäßig festgestellt sind, wird der Herr Lehrer Selos seine hingeschleuderte „Lüge" wieder in die Tasche stecken.

6) Endlich verachte ich die Drohungen des Herrn Lehrers. Hauenstein.

☽ **Baden**, 26. Febr. Endlich nach Verlauf von ungefähr fünf Monaten kam heute die unterm 5. October v. J. vollzogene und wegen der bekannten Verwandtschaftsverhältnisse für ungültig erklärte Gemeinderathswahl zum definitiven Abschluß. Der Plan jedoch: den Liebling des hiesigen Stadtliberalismus wieder in den Gemeinderath zu bringen, ließ sich trotz wiederholten Protestirens gegen jene Wahl nicht realisiren; vielmehr wurde bei der heutigen Neuwahl Herr Conditor Dilzer, ein Anhänger der kathol. Volkspartei, erwählt.

Straßburg, 25. Febr. Das „Elsässer Journal" fordert die heimgekehrten elsaß-lothringer Abgeordneten auf, mit Rücksicht auf die vertretenen gemeinsamen Interessen in den Reichstag wieder einzutreten. In demselben Blatte erklärt Prof. Bluntschli: Wenn Teutsch in der Reichstagssitzung vom 18. Februar ihn richtig und vollständig citirt hätte, würde sich Jedermann überzeugt haben, daß die fragliche Stelle keine Bestätigung, sondern eine unzweideutige Widerlegung der Teutsch'schen Behauptungen enthalte. Er protestire daher gegen die mißbräuchliche Anführung seines Namens.

Stuttgart, 26. Febr. Die Eisenbahnconferenz, welche gestern und heute hier gelagt hat, war von ca. 50 Bahnen mit 85 Vertretern beschickt. Dieselbe beschloß, wie das „Süddeutsche Börsen- und Handelsblatt meldet, im Wesentlichen die seitherigen Sommerfahrpläne beizubehalten und nur den im letzten Jahre zu Gunsten der Weltausstellung eingelegt gewesenen Schnellzug wegfallen zu lassen.

Frankfurt a. M. Einen Fall großartiger Verläumdung constatirt ein Ausschreiben der Redaction des „Wächters", des Polizeiblattes für Mecklenburg. Im October 1872 wurde von dem Schwurgerichte zu Stade eine gewisse Wilhelmine Woltmann wegen mehrfachen Giftmords zum Tode verurtheilt. Sie wurde 1824 als die Tochter eines Arbeiters Mahlrandt zu Otterndorf in Hannover geboren und war dreimal verehelicht. Einige Zeit nach ihrer Verurtheilung erschien in einer Reihe kleinerer Blätter, zunächst in Süddeutschland, unter der Sensation erregenden Ueberschrift „Eine moderne Borgia" ein angebliches Referat über diesen Criminalfall, welches „Wahrheit und Dichtung" auf die keckste Weise vermischte. Hiernach wäre die durch hinreißende Schönheit ausgezeichnete Woltmann im Alter von 16 Jahren als Gouvernante in das Haus des Gutsbesitzers Schalburg auf Herzberg gekommen, woselbst sich bald ein strafbares Verhältniß zwischen Beiden entsponnen hätte und die Frau des Hausherrn durch Gift von der Woltmann aus dem Wege geräumt worden sei. Als der Scandal zu offenkundig geworden, sei die Person aus dem Hause entfernt und von ihr nun ein Alimentationsproceß gegen ihren Liebhaber angestrengt worden. Thatsache ist, daß die Woltmann nie im Schalburg'schen Hause, ja überhaupt nie in Mecklenburg sich befunden hat und daß die von ihr angeblich durch Gift hingemordete Frau Schalburg sich noch heute „der süßen, freundlichen Gewohnheit des Daseins erfreut." Der in seiner Ehre schwer gekränkte Gutsbesitzer strengte gegen eine Reihe von Blätter mit glücklichem Erfolge Processe an und schien nachgerade die Münchhauseniade eingeschlafen, als sich nun die Drehorgel-Literatur des für beabsichtigte Nervenerschütterungen allerdings sehr dankbaren Stoffes bemächtigte. Auf neue Klage ist von einem Gerichte in Lübeck auf Vernichtung einer solchen Druckschrift sowie eines Bildes auf dem dazu gehörigen Tableau erkannt worden. Schalburg hat einen Preis von 100 Thaler auf die Ermittelung des Urhebers der Verläumdung gesetzt. (Frkf. Z.)

Hanau, 15. Febr. Im Hochstädter Wald bei Wilhelmsbad hat gestern ein Pistolen-Duell zwischen dem hiesigen Oberbürgermeister Cassian und dem Amtsrichter Osius stattgefunden, in welchem der Letztere einen nicht gefährlichen Schuß in den Oberschenkel erhielt. Als Veranlassung zu der Herausforderung bezeichnet man dem „Fr. J." die Art und Weise, in welcher sich Osius (zum größeren Bürgerausschuß gehörig) mehrfach und vor Andern über die dienstliche Thätigkeit des Ober-Bürgermeisters, insbesondere gegenüber der jüngst sehr lebhaft hier ventilirten Frage, betr. die Uebertragung der Polizei an die Stadt, ausgelassen hat. Die Sache kam alsbald so in die Oeffentlichkeit, daß ein strafgerichtlicher Austrag des Falls wohl unvermeidlich sein wird.

Trier, 25. Febr., Abds. Dem Herrn Bischof ist bedeutet worden, zum Antritt der Haft sich bereit zu halten. Seine Abführung in das Gefängniß wird wahrscheinlich morgen erfolgen.

Münster, 23. Febr. Heute gegen 5½ Uhr begab sich der gesammte Seelsorge-Clerus der hiesigen Stadt zu dem hochw. Herrn Bischofe. Durch den Mund des Hrn. Stadtdechanten Kappen ward dem Oberhirten auf's neue die Versicherung tiefster Ergebenheit und treuer Anhänglichkeit an die Kirche und die von Gott zu ihrer Regierung berufenen Organe ausgesprochen. Der hochw. Hr. Bischof dankte in herzlicher Erwiderung für die ihm dargebrachte Huldigung und forderte dann namentlich zum Gebete auf. Er erinnerte an die 40 Martyrer, von denen Einer, schon im Begriffe die Krone zu erlangen, noch wankend geworden sei. Die strengsten Maßregeln gegen die Bischöfe wären zu erwarten, aber in der noch nie in solcher Weise gesehenen Eintracht des Episcopates, in der Treue von Clerus und Volk liege die sicherste Garantie dafür, daß der Sieg schließlich der Kirche bleiben werde. Die Worte des Oberhirten werden allen Anwesenden unvergeßlich bleiben. — Morgen und an den folgenden Tagen werden Deputationen der einzelnen Pfarreien Münsters das Versprechen der Anhänglichkeit ihrem Bischofe erneuern. Dasselbe geschieht von den Decanaten unserer Diöcese. — Am 21. d. wurde dem Herrn Bischofe die Executionsordre wegen der durch Besetzung der Pfarrstellen zu Menselen, Hoch-Elten, Eggenrode verwirkten Geldstrafe von 600 Thalern zugestellt. Sodann war am 19. d. Termin anberaumt aus Anlaß der Ernennung eines Caplans für Alpen, im Kreise Mörs, und eines Pfarrverwalters für Haffen, im Kreise Rees. Außerdem ist die Untersuchung eingeleitet wegen Bestellung eines Pfarrverwalters für eine durch den Tod erledigte Pfarre zu Wesel. — Gegen den Hrn. Generalvicar Giese schweben noch zwei Anklagen. (K. V. Z.)

Köln, 25. Febr. Nach einer gestern erst getroffenen Abänderung findet die Versteigerung der dem hochw. Herrn Weihbischof Dr. Baudri gepfändeten Gegenstände am Samstag den 28. d. M., nicht auf dem Altenmarkte, sondern auf dem Heumarkte an der alten Hauptwache statt. Anfangs war dazu die Hausflur des weihbischöflichen Hauses bestimmt. Die irrige Nachricht der „Köln. Ztg.", der Verkauf fände heute auf dem Altenmarkt statt, hat zur Folge gehabt, daß am Morgen der genannte Platz von Tausenden von Menschen bedeckt war, welche wieder abziehen mußten, ohne irgend ihre Neugierde befriedigt zu sehen. Voraussichtlich wird der Zudrang des Publicums am Samstag nicht minder groß sein. Wir finden uns daher veranlaßt, unsere Gesinnungsgenossen dringend zu ersuchen, in jeder Beziehung darauf bedacht zu sein, daß keine Unordnungen vorfallen. Wir müssen es als einen Mißgriff betrachten, daß die Versteigerung auf einem öffentlichen Platze gehalten wird, und glauben aufmerksam darauf machen zu sollen, daß nicht blos — wie heute halb im Scherz, halb im Ernste gesagt wurde — die Gefahr vorliegt, von der Feuerwehr bespritzt zu werden, sondern daß bei irgend welchen Ruhestörungen behördliche Maßregeln veranlaßt werden könnten, welche die Gesammtheit der friedliebenden Bürgerschaft sehr zu belästigen geeignet wären. Wie leicht ist es, daß das eine oder andere Individuum sich gewinnen läßt, durch demonstratives Auftreiben der Preise den Unwillen der Umstehenden absichtlich zu erregen! Wir hoffen zuversichtlich, daß gegenüber solchen Hetzereien, welche jedenfalls zu erwarten sind, das katholische Volk eine würdige Ruhe bewahren werde. Daß die Verhöhnung des israelitischen Aufkäufers bei dem Verkauf im Erzbischöflichen Hotel nicht vom Publicum im Allgemeinen, sondern nur von einigen der andern nicht bietenden Käufer ausging, können wir aus eigener Anschauung behaupten. In dieser Beziehung brachte die „Köln. Ztg." im zweiten Blatte vom Montag folgende Notiz: „Gestern gleich nach Mittag entwickelte sich von Kahlenhausen bis zur Machabäerstraße zwischen Militär und Civilisten eine Scene, wobei von ersteren zu den Seitengewehren gegriffen wurde. Ein israelitischer Handelsmann soll hierbei am Kopfe und an den Händen verletzt worden sein. Dem Vernehmen nach hätten die Soldaten die Bemerkung gemacht, daß der Verletzte derjenige sei, welcher bei der im Hause des Herrn Erzbischofes stattgehabten Auction mitgeboten habe. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden." Wir können versichern, daß zwischen diesem Streite und der Versteigerung im erzbischöflichen Hause nicht der mindeste Zusammenhang sich herausgestellt hat. Solche Nachrichten werden der „Köln. Ztg." wie es scheint, von Leuten zugetragen, welche ein Interesse daran haben, confessionellen Haß zu erregen. Es wäre sehr zu wünschen, daß genanntes Blatt in ähnlichen Fällen mit größerer Umsicht zu Werke ginge. Der Eingangs erwähnte Artikel der „Köln. Ztg." lautete wie folgt: „Auf nächsten Mittwoch, Vormittags elf Uhr, ist die öffentliche Versteigerung der dem Hrn. Weihbischof wegen Nichtzahlung verschiedener Geldbußen gepfändeten Mobilien festgesetzt. Die Auction darf jedoch einer gestern erfolgten Verfügung der königlichen Regierung gemäß nicht in der Wohnung des Hrn. Baudri stattfinden, sondern muß auf dem Altenmarkte abgehalten werden. Zu den unter den Hammer kommenden Gegenständen, welche zu 225 Thlr. taxirt sind, gehört auch ein geschnitztes Sopha und ein eben solcher Tisch von Eichenholz, die dem Hrn. Weihbischof bei Gelegenheit seines 50jährigen Priester-Jubiläums verehrt wurden. Damit nicht von einer Seite eine Pression auf etwaige Kaufliebhaber ausgeübt werde, ist die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Schutzmännern angeordnet, als solche bei dem Verkaufe der dem Erzbischofe gepfändeten Gegenstände gegenwärtig waren. Wie verlautet, soll gegen das Comite, welches letztere hat ankaufen lassen, wegen gesetzwidriger Beeinflussung der Käufer gerichtlich vorgegangen werden. (?) Nächste Woche wird der Executor der Strafkasse wieder zu neuen Pfändungen, sowohl gegen Hrn. Melchers als gegen Hrn. Baudri vorgehen; auch soll sicherem Vernehmen nach das am 1. April fällige Gehalt des Hrn. Erzbischofes mit Beschlag belegt werden." (K. V. Z)

Berlin, 23. Febr. Wessen die Gesellschaft sich von den Social-Demokraten zu versehen hat, deuten folgende Declamationen des „Neuen Socialdemokrat" an; er leitartikelt also: „Die Social-Demokraten setzen den Kampf fort, welchen Spartakus mit seinem Sklavenheer begann und dessen letzte Epoche Robespierre und Marat mit ihren Sansculotten durchfochten. Und wie ein Compromiß zwischen den Sklaven und Rom, zwischen den Jacobinern und Aristokraten eine Unmöglichkeit war, so hat auch das socialistische Proletariat mit der Bourgeosie nicht den geringsten Punkt zu einer Annäherung. Auch der friedliche und gesetzliche Kampf ist unversöhnlich. Wohl mögen sich Adelige und Pfaffen mit den Bourgeois heutzutage einstweilen verbünden, das kommt nur daher, weil die Revolution des dritten Standes sich bereits vollzogen hat und das gemeinsame Interesse jene alten Stände mit der Capitalmacht gegen die Arbeiterklasse eint. Die Bourgeoisie hat aufgehört, revolutionär zu sein. Es ist eben die einzige noch vom frischen Geiste und reger Thätigkeit erfüllte Partei, die Partei der Zukunft, die Social-Demokratie. Und deshalb ruft sie: „Kein Compromiß mit dem Alten!"

Berlin, 25. Febr. Dem heutigen gemeinschaftlichen Diner der national-liberalen Partei des Abgeordnetenhauses und des Reichstages wohnten etwa 200 Abgeordnete bei, darunter alle hervorragenden Parteiführer. Forckenbeck toastete zuerst auf Kaiser Wilhelm unter begeistertem Zuruf der Versammlung. Hierauf Bennigsen auf Forckenbeck, Letzterer dankend auf Bennigsen, hervorhebend, daß jetzt die nationalliberale Partei wegen ihrer Bedeutung sich stets

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ihrer vollen Verantwortlichkeit bewußt sein müßte. Völk toastirte auf die Presse, die durch Dr. Zabel vertreten war, welcher dankend erwiederte.

Berlin, 26. Febr. Der Schriftsteller Hesekiel ist gestorben.

Breslau, 26. Febr. Der prager Erzbischof Cardinal Fürst Schwarzenberg ist gestern zum Besuch des hiesigen Fürstbischofs eingetroffen und in der fürstlichen Residenz abgestiegen.

Ausland.

Wien, 26. Febr. Das „Vaterland" veröffentlicht einen Aufruf an die conservative Partei behufs Sammlungen zur Unterstützung und Pflege verwundeter Carlisten.

Paris, 24. Febr. Der „Figaro" glaubt zu wissen, daß der kaiserliche Prinz an eine hervorragende Persönlichkeit der bonapartistischen Partei einen Brief gerichtet hätte, in welchem er seine Freunde ersuchte, auf die für den 16. März beabsichtigte Demonstration zu verzichten, da man jetzt vor Allem darauf bedacht sein müsse, Frankreich, welches so sehr der Ruhe bedürfe, keine unnütze Aufregung zu bieten.

Es ist davon die Rede, daß die Regierung in der Kammer den Antrag auf die Ermächtigung einbringen soll, wieder ein Mitglied des Hauses, Hrn. Godin, Abgeordneten des Aisne-Departements, gerichtlich zu verfolgen. Herr Godin ist Maire der Stadt Guise und hat der Aufforderung des Präfecten, diese Functionen in die Hände des ersten Mitgliedes des Gemeinderaths niederzulegen, nicht Folge leisten wollen, indem er geltend machte, daß man ihn nicht zwingen könnte, sein Amt aufzugeben, so lange ihm nicht ein förmlicher Nachfolger bestellt sei.

Dem „Gaulois" wird aus Cannes berichtet, daß Frau Bazaine am 19. dort in Begleitung ihrer beiden Kinder, eines Verwandten und zweier Kammerfrauen eingetroffen und sogleich nach der St. Margarethen-Insel übergefahren ist. Bazaine lebt in tiefster Zurückgezogenheit, nur zwei Stunden täglich geht er in dem Gefängnißhofe spazieren. Seine Kost bezieht er von dem Schiffer der Insel, der zugleich der Marketender der Garnison ist. Die Wache des Ex-Marschalls besteht aus 90 Mann Linientruppen unter dem Befehl eines Hauptmanns und aus fünf Gefangenwärtern.

Paris, 25. Febr. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Jahre hierselbst eine internationale Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst und Industrie stattfinden.

Versailles, 25. Febr. Die Nationalversammlung verwarf mit 507 gegen 135 Stimmen die vorgeschlagene Erhöhung der Erbschaftssteuer. Bei der Wahl eines Quästors siegte Toupet vom linken Centrum mit 316 Stimmen über Combier von der äußersten Rechten, welcher 313 Stimmen erhielt.

Amsterdam, 26. Febr. Der kürzlich gewählte Erzbischof der Jansenisten von Utrecht Cornelius Diependahl hat gutem Vernehmen nach die Wahl abgelehnt.

London, 25. Febr. Die japanesische Gesandtschaft veröffentlicht ein Telegramm aus Nangasaki, wonach 3000 Mann japanesischer Truppen auf dem Schauplatz der Unruhen eintrafen. Den Unruhen ist laut der Mittheilung der Gesandtschaft eine erhebliche Bedeutung nicht zuzuschreiben. Man hofft auf eine baldige und völlige Wiederherstellung der Ordnung.

London, 26. Febr. Einem officiellen Telegramm des Generals Wolseley vom 5. d. M. zufolge ist derselbe nach viertägigen Gefechten am 4. in Cumassie eingerückt. Der König der Aschantis hatte die Stadt verlassen und sollte zur Unterschrift der Friedensbedingungen am 5. in das Hauptquartier Wolseley's kommen. Der Verlust der Engländer betrug 300 Todte und Verwundete.

London, 26. Febr. Marquis of Abercorn ist zum Vicekönig von Irland, Oberst Taylor zum Kanzler des Herzogthums Lancaster, Howker Hamilton zum Unterstaatssecretär für die Colonien, Hamilton zum Unterstaatssecretär für Indien ernannt.

Madrid, 25. Febr. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Telegramm von Moriones, daß gestern zwei Bataillone die Brücke bei Somorrostro (welche über das etwas weiter nördlich mündende Flüßchen führt) überschritten und alle Häuser bis San Martin besetzt haben.

Aus Spanien. Der Kampf um Bilbao, welcher allen Nachrichten zufolge unvermeidlich erscheint — die Meldung des „Courier de Paris", daß die Festung sich bereits am 12. d. den Carlisten ergeben habe, ist bisher ohne Bestätigung geblieben — läßt lange auf sich warten. Moriones ist offenbar noch nicht hinreichend gerüstet, und da er diesmal eine Promenade zur See schwerlich würde unternehmen können, weil die Carlisten ihm jetzt allenthalben den Weg dorthin versperren, so wird er auf dem Landwege wenigstens möglichst sicher gehen wollen. Das Gefecht um Tolosa, welches in jene Spazierfahrt auslief, fand unter ganz andern Verhältnissen statt. Damals rückten die Carlisten aus dem Innern des Landes gegen Moriones an, der sich auf dem Terrain nach den Küsten hin befand. Jetzt marschirt Moriones, der seine Truppen bei Santander ausschiffte, vom Lande her gegen die die Küsten beherrschenden Carlisten. Das dürfte unseres Erachtens Alles sein, was als feststehend zu betrachten wäre. Die übrigen Angaben, besonders diejenigen, welche der officiöse Telegraph zu machen beliebt, kranken an bedenklichen Gebrechen. So ist es geradezu lächerlich, wenn es heißt, die „Regierung" habe durch Verfügung vom 21. den Blokadezustand der cantabrischen Küsten bis zum 5. März verlängert, und wenn zugleich bemerkt wird, sie habe von Moriones keine Nachrichten erhalten, weil die telegraphischen Verbindungen unterbrochen und der Seeweg durch stürmisches Wetter verlegt sei. Man sollte glauben, der Admiral Chicarro habe vor Cartagena zur Genüge bewiesen, was man sich gegenwärtig in Spanien unter einer Blokade vorstellt. Vor Cartagena holte er jedesmal Kohlen, wenn er gerade am nöthigsten war, und jetzt scheint er sich mit schlechten Witzen über das stürmische Wetter entschuldigen zu wollen. Uns scheint, daß dieser Wassergeneral genau so viel werth ist, wie sein Specialcollege auf dem Felde der Ehre, der Landadmiral Moriones. Beide sind an Worten und an „Siegen" reich und bedürfen daher zu ihrem Ruhme nur der Patente seitens der „Regierung". — Die nachstehenden Depeschen sind ähnliche Muster, wie die oben erwähnte. Man höre nur, was die „Independance belge" sich wieder einmal aus Santander vom 21. d. telegraphiren läßt:

„Die Regierungstruppen haben mehrere Positionen genommen, dabei aber beträchtliche Verluste erlitten; die Carlisten leisten heftigen Widerstand. Seit Montag sind die Verwundeten nach Santander gebracht worden. Die carlistische Brigade Dorregaray ist von Estella hier eingetroffen."

Was soll das? Wo liegen die Positionen, welche die Regierungstruppen genommen haben? Wo stehen sie überhaupt, wenn sie ihre Verwundeten nach Santander bringen und der carlistische Brigadier Dorregaray gleichfalls dort eintrifft? Nun kommt eine andere Depesche aus Madrid angeflogen und meldet auch vom 21. d.:

„Die Carlisten haben die Stadt Binaroz in der Provinz Valencia nach einem sechsstündigen Kampfe besetzt und die Garnison von 200 Mann gefangen genommen. — Der General Moriones befindet sich noch in Castro, seine Avantgarde steht bei Somorrostro."

Hatten nicht die Carlisten ihre sämmtlichen Streitkräfte ausnahmslos um Bilbao concentrirt? Trotzdem machen sie auf einmal tief unten in Valencia Eroberungen, mindestens sechszig bis siebenzig Meilen in gerader Linie von Bilbao entfernt. Und Moriones? Er ist doch vom Innern her über Durango im Anrücken begriffen, und nun steht er plötzlich wieder in Castro (de Urdiales), hart am Meere. Befände sich seine Avantgarde in Somorrostro, so wäre sie keine drei Meilen mehr von Bilbao entfernt. Wie kommt denn aber Dorregarray nach Santander, dem Ausgangs- und Stützpunkt der Morionesschen Expedition? Nun heißt es gar in einer von vorgestern datirten Depesche aus Paris:

„Nach als zuverlässig betrachteten Nachrichten aus Bayonne ist Portugaleta von den Carlisten wieder geräumt worden."

Darüber verlieren wir zunächst kein Wort; das muß uns schon dreifach bestätigt werden, bevor wir es glauben. Oder haben wir nicht Recht, schon die folgende heute hier eingegangene Depesche für eine Widerlegung dieser „als zuverlässig zu betrachtenden Nachrichten" zu halten?

„Madrid, 24. Febr. Der General Moriones hat den von ihm begonnenen Vormarsch wieder eingestellt, da die Flotte durch Ungunst des Wetters noch immer an ihrer Mitwirkung bei den militärischen Operationen verhindert wird."

Wir wünschen dem General und „Sieger" recht baldigen Sonnenschein, damit die Carlisten ihr Ziel um so schärfer in's Auge nehmen können. — Ueber London 24. d., wird telegraphirt:

„Der Madrider Agent des hiesigen Ausschusses von Inhabern ausländischer Staatsobligationen hat hierher die telegraphische Mittheilung gelangen lassen, daß der spanische Finanzminister den Vorschlag gemacht hat, die Zahlung der beiden fälligen Coupons der auswärtigen spanischen Schuld dadurch zu bewerkstelligen, daß Anweisungen (Pagarés) auf die Kaufgeldzahlungen für die Rio Tinto-Minen und auf den Erlös aus dem Verkaufe der zu Staatseigenthum erklärten Güter an die Inhaber der Obligationen übertragen werden."

Ist das eine desolate Haushaltung! Jeden Morgen wird nachgesehen, was zum Pfandhause geschickt werden soll, damit das Frühstück möglich werde.

(Germ.)

Moskau, 25. Febr. Die Kattloff'sche „Moskauer Zeitung" bespricht die hohe Bedeutung des Besuches des Kaisers von Oesterreich und kommt zu dem Schlusse, daß das Interesse Rußlands gegen jede Gebietsvergrößerung spreche. Das Blatt weist weiter nach, daß die Bestrebungen für die Schaffung eines panslavistischen Staates als absurd zu bezeichnen seien.

Constantinopel, 26. Febr. Die armenische Frage ist auf der Grundlage der Gewissenfreiheit entschieden und die Katholikengemeinde von dem Patriarchen der Dissidenten für unabhängig anerkannt worden. Heute findet die Investirung des Vertreters der katholischen Gemeinde bei der Pforte statt.

Athen, 25. Febr. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Lombardas den Antrag ein, das Ministerium Deligeorgis in Anklagezustand zu versetzen. Die Anhänger Deligeorgis' stellten den Gegenantrag, von der Erhebung der Anklage abzustehen und die Geschäftsführung der Regierung zur Untersuchung zu ziehen, die das Verhalten der Regierung rechtfertigen werde.

New York. Die New Yorker Zeitungen vom 12. d. M. enthalten eine aus Cheyenne vom 11. Febr. datirte Depesche, welche einen neuen indianischen Aufstand in Wyoming meldet. Zehn Meilen vom Fort Laramie wurden ein Lieutenant und ein Corporal von 40—50 Indianern umringt und getödtet. Die Leichen waren, als man sie fand, von Kugeln und Pfeilen arg zugerichtet, aber nicht verstümmelt. Zwei Compagnien sind, unter Befehl des Capitäns Egan und des Lieutenants Altison, zur Verfolgung der Indianer ausgerückt. Oberst Bullock erzählte bei seiner Ankunft auf Fort Fetterman, daß er unterwegs eine große Anzahl Indianer den Scalptanz hat aufführen sehen. Die Sioux sollen in allen Richtungen morden und plündern. Eine Cavallerie-Abtheilung ist unter Capitän Wessels zum Schutz der Potter-Station an der Union-Pacificbahn ausgerückt, wo die Indianer arge Plünderungen verübt haben. Der Agent Frank Appleton ist ebenfalls von den Minneconyon Sioux erschossen worden. Es ist nach Truppen telegraphirt worden und die größte Aufregung herrscht, da ein allgemeiner Aufstand befürchtet wird.

Lokales.

*In Schönberg bei Offenburg ist vor einigen Tagen das Oeconomiegehöfte des Landwirths Neumaier gänzlich niedergebrannt.

Karlsruhe. Die Nstdtr. Ztg. schreibt unterm 13. Februar d. J.: Vor uns liegt der reich ausgestattete Insertionstarif (Zeitungskatalog) des Annoncenbureaus von Rudolf Mosse, eines Instituts, welches zu Anfang der Sechziger Jahre gegründet, alle übrigen derartigen Anstalten in Schatten stellen zu wollen scheint. Nach Ausweis des Tarifs ist Rudolf Mosse nicht nur an allen Hauptplätzen des Handels und der Industrie durch eigene Häuser vertreten, er hat auch in nahezu 100 Hauptorten Europas Agenturen errichtet, welche dem Interesse des inserirenden Publicums zu dienen bestimmt sind. Von 13 der bedeutensten Blätter des In- und Auslandes hat das Annoncenbureau Mosse den alleinigen Inseraten-Pacht erworben, um dem annoncirenden Publikum größere Vortheile zu gewähren. — Der Insertionstarif gibt ein vollständiges Verzeichniß aller Zeitungen der Welt, Afrika und Australien nicht ausgenommen, mit Angabe der Auflage und des Zeilenpreises der einzelnen Blätter und bietet so Allen, welche die Annoncen als Hülfsmittel für ihren Geschäftsbetrieb anwenden wollen, alle möglichen Anhaltpunkte für eine rationelle Ausführung. Bemerken wollen wir nur noch, daß das genannte Etablissement im Besitze einer eigenen Buchdruckerei mit Dampf- und Schnellpressenbetrieb ist. — Wir selbst stehen mit dem Annoncenbureau Mosse in geschäftlicher Verbindung und können dasselbe wegen seiner Reellität und prompten Geschäftsführung dem inserirenden Publikum in jeder Beziehung empfehlen. Für die Rheinpfalz, Baden, Hessen-Darmstadt, Ober-Hessen, Nassau und Nieder-Bayern ist das Bureau Mosses in Frankfurt a. M. die vermittelnde Stelle.

Nürnberg, 24. Febr. (Hopfen). Abschlüsse, welche gestern stattfanden, haben in Prima Hallertauer Preise bis zu 64–66 fl. in Mittelqualitäten 44—60 fl. nachzuweisen. Umsatz 120–130 Ballen, worunter 2 größere Parthien zu 40—44 fl. Dienstagsmarkt Geschäft bis Mittag ziemlich beschränkt. Heutige Notirungen lauten: Marktwaare prima fl. 45—52, secunda do. 40—44, gelbe mißfarbige —, Württemberger prima 64—70, do. secunda 44—60, do. tertia —, Hersburger Gebirgshopfen 50–60, do. secunda 42—48, do. tertia —, Aischgründer prima 50—55, Hallertauer prima 64—70, do. secunda 52–60, do Tertia 45—50, Elsässer prima 54—62, do. secunda 48—52, do. tertia 40—45, Wolnzach und Auer Siegel prima —, do. secunda —, Oberösterreicher prima —, do. secunda —, Altmärker —, do. secunda in Parthien —, Lothringer fehlt, do. secunda —, Badische prima fehlen, do. secunda fehlen, Spalter Stadt —, do. Land, schwere Lage dortselbst fehlt, do. leichte Lage dortselbst , do. Mittel-Lage fehlt. 1 Uhr: Durch späteren Einkauf größerer Parthien zu weichenden Preisen steigerte sich der Umsatz auf 100 Ballen. (A.-H.-Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Rastatt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten theilen wir die Nachricht mit von dem am 23. Februar erfolgten Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Charlotte Leger**, geb. Lutz, Wittwe des verstorbenen Schloßverwalters Leger. Sie starb nach mehrjährigen Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sacramente, in einem Alter von 69 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Rastatt, den 25. Febr. 1874
Die Hinterbliebenen.

Nußloch.

Todesanzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden, wiederholt gestärkt durch die hl. Sterbsacramente, sanft und gottergeben der hochw. Herr

Franz Dominik Wolf,

Decan des Landkapitels Heidelberg und Pfarrer in Nußloch, in einem Alter von 62 Jahren und 8 Monaten. Seine Freunde und Bekannten, insbesondere die hochwürdigen Seelsorger, bittet um ein Memento,

Nußloch, den 26. Febr. 1874,

Im Namen der Hinterbliebenen,
Georg Peter Schäfer, Vicar.

☞ Ein Herrschaftskoch und ein Kammerdiener, beide mit guten Zeugnissen versehen, wünschen baldigst engagirt zu werden. Näheres zu erfragen im Gasthaus zum Reichsadler, Ecke der Zähringer und Kronenstraße.

☞ Ein Mann mit guten Zeugnissen wünscht hier als Hausmeister eine Stelle zu erhalten, sowie auch, daß seine Frau die Wäsche und alles Andere, was in dieses Fach einschlägt, übernehmen kann. Zu erfragen im Gasthaus zum Reichsadler hier, Ecke der Zähringer- und Kronenstraße.

Gesucht wird bis zum 1. April d. J. ein tüchtiger **Hausknecht**, womöglich militärfrei, in ein größeres Privathaus in Baden-Baden. Näheres auf portofreie Anfrage mit Beilegung einer Freimarke bei der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Bordeaux-Weine.

6.4

Seit Jahren repräsentire ich als Agent eine alte reelle Wein-Firma in Bordeaux, welche eigene große Rebgüter im Bezirk Medoc nächst Chateau Lafite und im weißen Bezirk Sauternes nächst Chateau Yquem besitzt, deren Weine seit 1859 bis 1873 auf Ausstellungen häufig die goldene Medaille ausgezeichnet wurden. Ich bin daher in der Lage, entschieden reine unverfälschte rothe und weiße Bordeaux-Weine bei faßweisem Bezuge per Barrique von 225 Litres à 250 bis 600 francs und höher, loco Bordeaux zu liefern, zu welch erstem Preise, bei Selbstabzug in Flaschen, ein reiner famoser Medoc, Fracht, Zoll, Flasche und Bouchons inbegriffen, auf 36 kr. per Flasche zu stehen kommt. Alle diese Weine, sowie reine Cognacs, Rhum, Liqueurs de Bordeaux, Xerxes, Madere liefere ich ab Bordeaux in Kisten von 30 bis 60 Flaschen von 2 bis 10Fr. per Bouteille und empfehle ich mich für Besorgung geneigter Aufträge bestens.

Beutter-Boettlin in Constanz.
Agent für französische und deutsche Weine.

Bestens empfohlen!

„Alte und Neue Welt"

VIII. Jahrg. 1874. — Illustrirte Kathol. Monatsschrift.

von Nikolaus Benziger in der Schweiz.

Stahlstichprämie die Elisabeth.

Farbendruckprämie Christus am Kreuz.

Verlag Gebr. Karl & in Einsiedeln

12 Hefte
à 4 Sgr. — 14 kr. — 50 C.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

Literarische Anstalt in Freiburg.

An die Wähler!

Nachdem Ihr Eurer Pflicht gegen das Vaterland genügt, tritt eine andere nicht minder große an Euch heran, nämlich die Pflicht Eure Lage, Eure Finanzen zu verbessern. — Jeder Vernünftige weiß, daß dies niemals ohne Aufbietung von Mitteln geschehen kann; es wird daher für alle erfreulich sein, wenn ich ihnen den Weg öffne, auf welchem sie

ohne Unterschied der Parteistellung

das Ziel für ein **geringes** Geldopfer erlangen.

Ebenso wie es viele Wege giebt, die nach Rom führen, so giebt es auch verschiedene Gelegenheiten, sein Glück zu machen, jedoch keine, welche durch die

Staats-Garantie

Jedem die Gewißheit gibt, das Gewonnene auch zu erhalten, wie die, auf welche ich hiermit die Aufmerksamkeit der Leser hinwenden möchte.

Von unserer Finanz-Deputaion ausgegebene Original-Antheil-Loose, welche durch meine Indossirung den Inhabern die Betheiligung an allen Gewinnziehungen bis zum **19. Mai 1874** garantiren und mit welchen Treffer von ev. 120,000 Thaler oder 80,000 Thaler, und 40,000 Thaler, 30,000 Thaler, 20,000 Thaler, 16,00 Thaler, 12.000 Thaler, 10,000 Thaler, 8000 Thaler, 6000 Thaler, 4800 Thaler, 4000 Thaler, 3200 Thaler, 2400 Thaler, 2000 Thaler, 1600 Thaler, 1200 Thaler, 800 Thaler ꝛc. ꝛc. gewonnen werden können, sind von mir dem concessionirten Einnehmer, für nur „Fünf Thaler" (5 Thlr.) oder 8 4/4 Gulden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu erhalten.

Durch die Uebernahme einer bedeutenden Anzahl Original-Loose bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und auch später einlaufende Bestellungen zu effectuiren; doch liegt es im Interesse eines Jeden, die zu wünschenden Antheil Loose recht bald zu bestellen, da alle drei Wochen eine Gewinn-Ziehung stattfindet, welche für die säumigen Committenten verloren gehen würde.

Isaac Weinberg
8.3. in Hamburg,
Hohe Bleichen Nr. 41.

Bei Nervenleidenden

gibt es nichts Besseres und Hülfreicheres als die einfache, sichere, schon tausendfältig als probat erwiesene Behandlungsweise, welche in nachfolgenden Schriftchen von einem gediegenen Arzte mitgetheilt wird. Mag man auch alle jetzt so vielfach angepriesenen Mittel durchprobiren, man wird doch wieder zu den so erfolgreichen Verfahren zurückkehren, das einer großen Anzahl Leidender Rettung gebracht und über das man genaue Belehrung findet in dem Buche:

Die Stärkung der Nerven. Ein Rathgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. A. Koch. 14 Aufl. Preis 27 kr.

Vorräthig in **Ludwig Schmidt's** Buchhandlung in Freiburg u. Donaueschingen.

Herrschaftshäuser, Villa's

Privat- und Geschäftshäuser
(darunter mit **großen Räumlichkeiten** und Gärten) in vorzüglichen Lagen.

ein sehr besuchter Gasthof
Eine gute Wirthschaft.
Eine rentable Brauerei
mit bester Einrichtung,
Bauplätze, Gärten, Aecker
für Fabrikanlagen, Lagerplätze ꝛc. und
Eine Handelsgärtnerei,

sind unter günstigen Kauf- und Zahlungsbedingungen in **Karlsruhe** durch Unterzeichneten **zu verkaufen.**

Kaufliebhabern ertheilt nähere Auskunft
Adolph Goldschmidt, Güteragent,
Zähringer-Straße Nr. 79 in Karlsruhe.
(Tägl. v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr zu sprechen.)

Farbige Lichtbilder (Diaphanie), sehr schön, religiöse Scenen und Landschaften darstellend, mit genauer Anleitung der Aufbringung auf Glas zu 48 kr.

Großes Format zum Einsetzen in Fenster für kleinere Kirchen billigst.

Keine Vorausbezahlung. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Fertige Bilder mit hübschverzierten Rähmchen 1 fl. 42 kr. L. M. 207 Ueberlingen a. B.

☞ **Bandwurm-Leidenden,** ☜

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Curen gebrauchten, wird unter Garantie leichte und gefahrlose Heilung in 2 bis 3 Stunden durch die Adresse L. Dr. 30 poste restante, Bielefeld, Westfalen. Prospect u. Zeugnisse gratis.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 27. Febr. Erstes Quartal. 31. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Am Klavier.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Granjean. **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von R. Bendix. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

24. Febr. Berthold, Vater Cölestin Däggelmann, Werkschreiber.
24. „ Karl Friedrich, Vater Karl Kusterer, Mineralwasserfabrikant.
24. „ Friedrich Karl August, Vater Friedrich Volke, Bildhauer.

Eheschließungen.

25. Febr. Adolf Rolland von Sinsheim, Handelsmann in Sinsheim, mit Judith Frank von Horb.

Fahrtenplan vom 1. Nov. 1873

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt, Baden, Freiburg ꝛc.:
1.10*. 6.45. 7.35*. 10.45. 11.40*. 1.45 2.30*. 5. 7.40. (10.15 nur bis Rastatt).

Nach Bruchsal und Heidelberg ꝛc.:
7.10. 9.30. 11.12*. 12.40. 1.40*. 4.55. 3.25*. 8.40. 2.40*.

Nach Pforzheim (Mühlacker):
7.50. 10. 1.20*. 1.45. 5.5. 7.45. 11.50*.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:
5.25. 6.40. 6.29*. 9.42. 12.23. 1.29* 4.48. 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
6.10. 9.30. 2. 7.15.

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5.50. 10.35. 2.30. 6.45.

Nach Maxau:
6.35. 8.15. 10.45. 2.30. 6.5.

* Schnellzüge.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 26 Februar.

Staatspapiere.	pr. comptant.
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105⅝ G
4½% do.	— G
4% do.	— P
Baden 5% Obligationen	104¼ G
4½% do.	100¾ G
4% do.	97¼ b
3½% do. v. 1842	92 G
Bayern 4½% Obl. 1856 Zs. ½jähr.	— G
4½% „ (Zins 1jähr.)	101½ G
4% „ „ 1jähr.	97⅝ b
Württemberg 5% Obligationen	105½ b
4½% „	101⅜ b
4% „	97 G
Nassau 4½% Obligationen	99½ P
3½% do.	— G
Sachsen 5% do.	105⅜ G
Gotha 5% do.	— P
Fr. Hessen 5% do.	98¾ G
4% do.	97 G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	66½ G
4% Papierrente Z. 4½%	62½ G
do. do.	62⅝ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	— b
Rußland 5% Oblig. v. 1871	95⅞ G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	95⅞ G
Belgien 4½% Obligationen	101¾ G
Schweden 4½% Oblig. in Thalern	89½ b
Schweiz 4½% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— G
4½% Berner Obligationen	98 G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99¼ b
6% „ 1885r v. 1865	101⅞ G
5% „ 1904r 10/40 1864	98⅞ G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	18⅝ b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	93 G
do. leere.	— b
Actien und Prioritäten.	
Badische Bank, 200 Thaler	112¼ G
3% Frankfurter Bank, fl. 500	146¼ G
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	387 b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1016 G
5% do. Creditactien, fl. 160	344½ b
Stuttgarter Bank	95½ G
5% Elisabethbahn, fl. 200	215 G
5% Rudolphsbahn, fl. 200	167½ b
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	181⅜ b
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 208	1 1⅞ b
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	137¼ P
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	335½ b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	8⅝ G
3% do.	49⅞ G
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 b
5% do. do. 2. Emiss.	84 b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½ G
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	62⅝ G
5% Hessische Ludwigsbahn	103⅝ G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	— P
6% Central Pacific, rückz. 1898	81½ G
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	— P
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	52 b
Anlehens-Loose.	
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	— b
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114½ G
Badische 35-fl.-Loose	72 b
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22½ b
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	217 G
„ 25-fl.-Loose	— b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	— P
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	14¾ b
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	93¼ G
„ 5% 500 do. do. 1860	96⅜ G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	160½ b
Schwedische 10-Thaler-Loose	13¾ b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	— G
Meininger 7-fl.-Loose	7⅞ b
Wechsel-Cours.	
Amsterdam k. S.	99⅝ b
Augsburg „	100 P
Berlin „	104⅞ G
Bremen „	105½ P
Brüssel „	93¾ b
Hamburg „	105⅝ P
Leipzig „	105 P
London „	118½ b
Mailand „	— b
Paris „	93⅞ b
Wien „	105⅜ G
Gold und Silber.	
Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 54½ 55½
Pistolen	„ 9. 36—38
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 52—54
Ducaten	„ 5. 30—32
20-Frankenstücke	„ 9. 21½ 22½
Engl. Sovereigns	„ 11. 49—51
Rus. Imperiales	„ 9. 38—40
Dollars in Gold	„ 2. 25—26

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg